

skizze ersichtlich, folgenden Grundriss: a und b sind 80 cm starke Bruchsteinmauern und bilden mit der Ringmauer des Rondells den 6 m tiefen Raum c von 6 m und 9 m Seitenlänge. Dieser Raum c ist als Kanonenkammer ausgeschachtet worden, wenigstens deutet die mächtige Schiessscharte d durch die 7 m starke Ringmauer zur Benützung als solcher hin. Es konnte durch diese Scharte der nördliche Burgweg gegen das Dorf zu beherrscht werden. Durch die Mauer b scheint eine überwölbte Tür geführt zu haben. In der nördlichen Ecke des Raumes c ist dann die Zisterne f eingebaut mit 3 m Durchmesser, bis jetzt ohne ersichtlichen Wasserzufuhrkanal. Die Zisterne ist gegenwärtig noch nicht vollständig ausgegraben, vielleicht erfolgte die Wasserzuleitung viel tiefer. Von dem Wassersammler f aus konnte der Raum c mit Wasser überschwemmt werden, wenn der Feind durch die leicht zugängliche ebenerdige Mauerlucke einzudringen versuchte.

Das Ergebnis der Ausgrabungen führte zu dem überraschenden Resultate, dass das Rondell innen wenigstens halbscheidig ausgebaut und überdeckt war. Zahlreiche Löcher zur Aufnahme von Balken und Unterzügen sind jetzt ersichtlich geworden. Von der unbedeckten Hälfte des Rondells gegen die Wohngebäude i mögen steile Holztreppe von Stockwerk zu Stockwerk geführt haben, auf die Ausschussböden oder Laufgalerien. Der Lichteinfall erfolgte demnach hauptsächlich durch das offene Holzstrebewerk, das auf der Mauer a auf Holzsäulen von den drei Stockwerken ruhte.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass das ganze Rondell bedeckt war, wenigstens könnte man mit der kolossalen Ziegelmasse, die sich in der untersten Schichte vorfand, eine riesige Fläche überdecken. Auch dass der unterste Fussboden aus Lehm besteht, lässt eine Bedachung als nötig erscheinen, sonst müsste der künstlich aufgeführte Lehmbeleg bei den kleinsten Niederschlägen recht schlüpfrig und hinderlich sich gestaltet haben.

*Die Funde* bei den Ausgrabungen waren besonders an Ofenkacheln reich. Es lassen sich an den aufgehobenen Stücken über 30 verschiedene Öfen nachweisen, und diese reichen von den gotischen angefangen bis in unsere Zeit herein. Schön vor seiner Zertrümmerung muss ein gotischer, grüner Kachelofen gewesen sein mit fein modelliertem und gezeichnetem Stechlaubmotive und mit schwarz und gelb glasierten schweren Gesimsen. Die Frührenaissance ist in grosser Auswahl mit